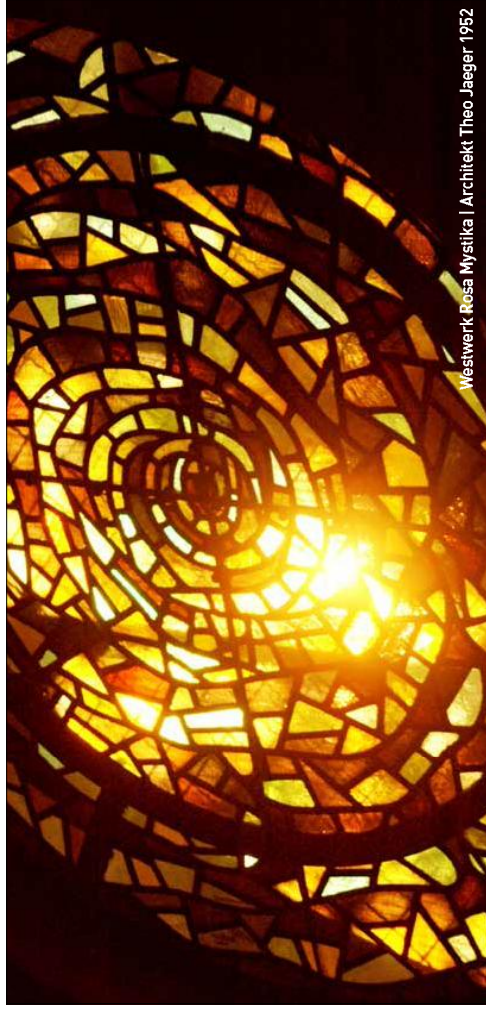


## Mariä Himmelfahrt – Kirche in den Zeiten



Westwerk Rosa Mystika | Architekt Theo Jaeger 1952

Sankt Mariä Himmelfahrt, in der Innenstadt gegenüber dem Marienhospital gelegen, ist eine besondere Kirche in unserer Pfarrei, die insgesamt neun Kirchtürme umfasst. Besonders? – Sie entspricht keinem der gängigen Klostertypen. Sie ist mit Attributen wie „schön“, „hell und freundlich“, „architektonisch gelungen“ oder gar „imposant“ nicht zu beschreiben. Zeiten hinterlassen ihre Spuren und ihre Wunden. Dies ist hier besonders deutlich zu sehen. Sie fordert den Besucher heraus. Lässt er sich dennoch auf sie ein, öffnet sie sich – zaghaft, leise und würdevoll.

Der Februar 1945: In den letzten Kriegswochen fliegen die alliierten Bomber auch Angriffe auf Wesel und legen weite Teile in Schutt und Asche. Zahllose Tote sind zu betrauern, die Stadt gleicht einem einzigen Trümmerberg. Die Kirche von Sankt Mariä Himmelfahrt bleibt nicht verschont. Von ihr erst kurz nach der Jahrhundertwende neu errichtet, stehen hinterher nur noch eine Turmuine, einige Mauerreste und die Krypta. Alles andere ist vollständig zerstört.

Der Wiederaufbau In kleinen Schritten beginnt der Wiederaufbau, auch der des Gemeindefelbens, vorübergehend versammeln sich die Gläubigen

andernorts zur Messe und zum Gebet. Doch das kann nur eine Übergangslösung sein. 1950 wird in der Nähe des Großen Marktes der Grundstein für eine neue Kirche gelegt, auf kirchenhistorische Grundmauern, die bis ins ausgehende 13. Jahrhundert zurückreichen. Denn damals, 1291, hatte die Geschichte der Dominikaner und ihres Klosters in Wesel begonnen. Treibende Kraft war der Landesherr Graf Dietrich von Kleve, der die Mönche des Ordens nach Wesel holte. Er selbst übertrug den Predigern ein Grundstück: Ritter und Honoratioren erweiterten den Besitz, damit dort ein Kloster mit eigener Kirche, die 1293/1296 zu Ehren der Jungfrau Maria geweiht wurde, errichtet werden konnte.

**Erneute Zerstörung in Teilen** Die Jahrhundertereignisse brachten Höhen und Tiefen für das Dominikanerkloster. 1354 zerstörte zum Beispiel ein Feuer den Konvent; Mitte des 15. Jahrhunderts flammte, wie zuvor auch schon anderswo, Streit auf über die Ausrichtung des Ordens. Klagen über die Verstöße gegen die Regeln häuften sich: „Die Ordensmänner hielten die vita communis nicht ein, verwalteten ihr Vermögen selbst und beachteten die Klausur nicht mehr“, schreibt Jutta Prieur in einem Sammelband zum 700-jährigen Jubiläum der Krypta der Dominikanerkirche.

**Wachstum der Gemeinde** Doch die Zahl der Gläubigen stieg und stieg. Im 19. Jahrhundert erwies sich die Klos-


terkirche „für die Aufgaben der Gemeinde sowie für die wachsende Zahl der Kirchenbesucher sehr bald als zu klein“, beschreibt Hans-Jürgen Merl die damalige Situation. Die katholischen Kirchen Sankt Martini und Sankt Mariä Himmelfahrt konnten allen Besuchern nicht mehr ausreichend Platz bieten. Allerdings sollte es noch lange dauern, ehe der Bau einer neuen Kirche auch konkret umgesetzt werden konnte. Pläne dazu und die Einsicht in die Notwendigkeit gab es schon lange. Merl: „Gegen Ende des Jahrhunderts wurden die Zustände immer unerträglicher. Während des Gottesdienstes herrschte in der Kirche dringvolle Enge; trotzdem konnten viele Kirchenbesucher nur außerhalb des Kirchengebäudes dem Messopfer beiwohnen.“ 5000 Gemeindeglieder mussten sich die maximal 900 Plätze teilen. „Der Bau einer neuen Kirche ließ sich nicht länger hinausschieben.“

Die Pläne hatten noch einen weiteren Hintergrund: Im eher protestantischen Wesel erlebte die katholische Gemeinde im 19. Jahrhundert einen erheblichen Aufschwung. Man war nicht länger eine kleine Gruppe am Rand. „Der Neubau der St.-Mariä-Himmelfahrt-Kirche gab der Gemeinde die Gelegenheit, diesem neuen Selbstwertgefühl sichtbaren Ausdruck zu verleihen“, urteilt Merl. Architektonisches Vorbild dürfte der Xantener Dom gewesen sein. Am 2. Mai 1904 begannen endlich die Bauarbeiten, vier Jahre später erfolgte die feierliche Einweihung und Übergabe an die Gemeinde, der um die vielen Gläubigen aufzunehmen.

Als vorübergehende Lösung für die Gottesdienste bot sich die alte Krypta an, die, von Trümmern begraben, weitgehend unverändert geblieben war, die aber zwischenzeitlich durch die auf ihr lagernden Massen an Bauschutt vom Einsturz bedroht war. Schon während der Kriegsjahre hatte sich hier die Gemeinde versammelt. Jetzt wurden die Trümmer beiseite geräumt, ein Notdach darüber errichtet. Der Aufbau der neuen Pfarrgemeinde konnte beginnen. „Doch auch diese Lösung war nur ein Provisorium“, schreibt Anneliese Ronig. „Der Raum konnte gegen die von außen eindringende Feuchtigkeit nicht ausreichend gesichert werden; immer mehr Menschen zogen in die im Aufbau begriffene Stadt zurück.“ Die Krypta erwies sich zunehmend als zu klein, um die vielen Gläubigen aufzunehmen.



Herzoggräber




**BIESEMANN**  
Berufungsinstitut  
seit 1912

**Tischlerei**  
seit 1799

Die Kompetenz und die Liebe zu unserer Arbeit, auch die der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sind die Grundlagen dafür, die Wünsche unserer Kunden zu erfüllen.

Wir sind immer für Sie da.

**Biesemann, Berufungsinstitut und Tischlerei**  
Rheinbahnstraße 6B · 46483 Wesel · Tel. 02 81 / 33 93 30



**Notgemeinschaft am Grabe**  
Sterbeversicherung seit 1923

**selbstverwaltet - kundenfreundlich**

- Sterbegeld bis 6.000,- Euro
- Zzgl. z. Zt. 1/3 Gewinn Guthaben
- beitragsfreie Unfallversicherung (doppelfaches Sterbegeld)
- beitragsfreies Kindersterbegeld bis zum 14. Lebensjahr
- Neuvernahmen bis zum 60. Lebensjahr
- keine Gesundheitsprüfung

www.sterbekasse-rhein-lippe.de



Vorderansicht Portal

1948 waren es an einem Zählsonntag 24 Kirchenbesucher, im Juli 1951 hingegen 1006.

**Endgültiger Wiederaufbau**

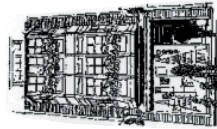
So beschloss man den Wiederaufbau der Kirche und beauftragte den Architekten Prof. Rudolf Schwarz mit der Erstellung der Pläne. Die Vorgaben, die man ihm machte, glichen der Quadratur des Kreises: sparen und trotzdem ein eindrucksvolles Gebäude bauen. Auf der einen Seite war gerade erst

Schulkinder setzen sich wiederholt ein", berichtet Ferdinande Boss.

„Auf der anderen Seite sollte die neue Kirche aber eine gewisse Repräsentanz und Größe haben, handelte es sich doch um den Wiederaufbau einer wichtigen katholischen Kirche in der Stadt. Zudem wuchs die Zahl der Pfarrangehörigen immer noch stetig, bedingt durch den Wiederaufbau der Wohngebiete und den Zuzug von Vertriebenen“.

Anzeige

KLEINER LADEN - VIELE IDEEN - EBEN TÖNNES!



**LUST AUF SHOPPEN?**

Weihnachtsgeschenke in großer Auswahl

- Kalender
- Krippen
- Krippenzubehör
- Erzgebirge
- Schreibgeräte
- Original Singer - Engel

und und und ...



**L. TÖNNES • Henrichs Inh.**  
Wesel • Brückstr. 3 • Tel. 0281 / 26165

so Anneliese Ronig. Darum sollte die Kirche 600 Menschen Platz bieten.

**Neubau mit alten Elementen**

Prof. Schwarz verstand es, die wenigen noch stehengebliebenen Reste der zerstörten Kirche in seinen Neubau zu integrieren.

Überig geblieben waren nur ein Teil der Fassade vom Hauptportal und ein schwer beschädigter Turm. „Nachdem der Turm nicht mehr gerettet werden konnte, hat er die Chance genutzt, die Fassade mit einigen Mauerresten zu erhalten und daraus eine schlichte, aber doch geräumige Vorhalle zu gestalten. Man muss diese Vorhalle durchschreiten, wenn man in den Kirchenraum eintreten will“, beschreibt Otto van de Locht eine wichtige Überlegung des Architekten bei seiner Konzeption.

Ein wichtiges Detail in den Plänen von Prof. Schwarz: Die Vorhalle dient nicht vorrangig für die Auslegung von Schriften oder als Platz für ein Schwarzes Brett, um Informationen der Gemeinde auszuhängen. Wer sie betritt, so van de Locht, „lässt den Lärm der Stadt hinter sich. Ihn umflängt Stille. Es ist dafür zu sorgen, dass dies eine erfüllte Stille sein kann, die den Besucher anspricht und ihm die Möglichkeit gibt, sich zu öffnen.“ Hier versammeln sich die Menschen zur Ekkommunion, zu einer Trauung oder einem Seelenamt und können hier vor dem Betreten des eigentlichen Kirchenraums zur

Ruhe kommen. Auch das Portal ist mehr als nur der Eingang. Die aussagekräftigen Darstellungen auf den Bronzetüren zum Beispiel, mit Szenen aus der Kindheit Jesu und von seinen Leiden, laden förmlich zum Eintreten ein.

Peter Kummer

\* Dieser Beitrag, auch die Ziele, basieren im wesentlichen auf dem Sammelband „700 Jahre Sankt Mariä Himmelfahrt Wesel – Vom Dominikaner-Kloster zur Pfarrgemeinde“, Herausgeber: Otto van de Locht, mit zahlreichen Adjutanten zur Geschichte und Ausstattung der Kirche und der Gemeinde.



Blick in die Krypta

Anzeige

**elektro bannemer**

**Hans-Peter Bannemer**  
Elektroniker

Koesterstraße 1  
46485 Wesel  
☎ 02 81-89 8 89  
☎ 02 81-812 627

Anzeige

Koesterband Niederrhein e. V.

Das Rote Kreuz in Wesel:  
**Viele sprechen vom Helfen.  
Wir tun es. Für Sie!**



**Deutsches Rotes Kreuz**

**Rufen Sie uns an: 08000 365 000**

Deutsches Rotes Kreuz - Kreisverband Niederrhein e. V. - www.dtk-niederrhein.de